

Der Helveterfriedhof

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **6 (1932)**

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem außer Kohle nur eine einzige kleine Scherbe von hallstädtischem Charakter gefunden wurde, wird man wohl annehmen können, daß wir im Brandwald eine ausgedehnte Ansiedlung vor uns haben. Aus welcher Zeit sie stammt, kann noch nicht gesagt werden. Wir stehen vor einer interessanten, aber teuren Ausgrabung. E. S.

Der Helveterfriedhof.

Der braune Knabe hing am Aug' des Lehrers,
Der von des Landes ältestem Geschick erzählte,
Von den Helvetern, die nach Südland fuhren
Und, bei Bibrakte auf das Haupt geschlagen,
Des Joches Schmach sich unterziehen mußten.
Wie brannte da voll Ingrimms seine Seele
Ueber der ersten Not der Heimerde!
Zurück zur Scholle hieß der Marschbefehl,
Den Caesar den Besiegten auferlegte.
Zurück zur Heimat, die in Trümmern lag,
Die Städt' und Dörfer nur noch Aschenhaufen,
Zerschellt die Hoffnung und der Südlandstraum,
Und keine Freiheit mehr. Der Römer herrschte.

Wie anders war das schon nach ein paar Jahren.
Da saß der Junge hinter den Vokabeln,
Und Bellum Gallicum galt's zu studieren.
Kapitel für Kapitel wurde vorgenommen.
Da war dem Mitleid keine Ader offen,
Man wollte mit dem Römer Sieger sein,
Mit seiner Sprache, seinem Geiste ringen.
Und es gelang. Den Caesar überwunden!
Mit zähem Fleiß bei sieben Wochenstunden.
Das war die Rache für Bibrakte.

Und dann ein Viertelhundert Jahre später,
Wo man zur Heimfahrt schon die Garben rüstet,

Kommt eine Kunde vom Helveterfriedhof,
Den jüngst beim Straßenbau man angebrochen.
Sargtrümmer und Gebeine, Schmuck und Waffen
Werden dem dunklen Gräberfeld enthoben.
So nah den altvertrauten Bühl und Hängen
Schliefen die Väter, deren Söhne zogen
Ins welsche Land, ihr Schicksal dort zu finden!
Da ruhten sie, die Männer und die Frauen,
Der Jüngling mit dem Speer in starren Händen,
Das Mägdlein in dem Schmuck von Ring und Perlen.

Mit jener Liebe, die der Knabe hegte,
Als er vom Los der Südlandfahrer hörte,
Tritt heut der Mann an ihre Gräberstätte.
Weiß Gott, es kam mir wie Erfüllung vor
Und wie Verheißung eines ew'gen Lebens,
So längst entschwunden, und noch immer da!
Drum mußten wir uns doch noch mal begegnen,
Wär's auch zum stillen Gruß am Grabeshügel.
Uns alle nährte ja dieselbe Scholle,
Und eine Erde ist uns beiden Heimat.

P. Alban Stöckli.
